

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Tibet, oder den Glauben an die Freiheit nicht verlieren  
**Autor:** Leibundgut, Yvonne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054258>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tibet, oder den Glauben an die Freiheit nicht verlieren

**Vor über vierzig Jahren drang die sogenannte «Volksbefreiungsarmee» Chinas in Tibet ein, und der tibetischen Bevölkerung wurde trotz Hilferufen an die Vereinigten Nationen nicht geholfen.**

Ein Land, vierzigmal grösser als die Schweiz, mit einer blühenden Kultur, wurde von diesem Moment an systematisch ausgebeutet und vernichtet. 1959 erhob sich das tibetische Volk gegen die chinesische Fremdherrschaft. Der Volksaufstand wurde gewaltsam niedergeschlagen. Das religiöse und politische Oberhaupt Tibets, der Dalai Lama floh ins Exil. Ein Exodus von 90 000 Flüchtlingen begann. Die meisten TibeterInnen blieben in Indien, doch gibt es auch viele, die nach Europa kamen. Man weiss von den Grausamkeiten, die sich im Tibet noch heute abspielen, doch es ist, nach gut fünfzig Jahren, in einem Land, das so weit von der Schweiz entfernt ist, nichts mehr, was die Gemüter zu bewegen scheint. Doch wie leben die Tibeterinnen im Exil, wie gelingt es ihnen nach Jahren, ihre Kultur zu erhalten und für ein freies Tibet weiter zu kämpfen?

Mit einer für die Befreiung Tibets aktiven Mitkämpferin sprach FRAZ-Redaktorin Yvonne Leibundgut.

«Wir wollen als Frauen gegen Menschenrechtsverletzungen und für den Frieden aktiv sein.» Karma Namling-Lobsang\* ist eine jener Frauen, die im Exil geboren wurde, die den Einmarsch der chinesischen Armee nur noch aus den Erzählungen ihrer Eltern kennt und die ihre Kultur im Ausland, in der Schweiz weiterpflegt. Doch es ist schwierig, die Balance zu finden zwischen Anpassung und Bewahrung des tibetischen Kulturgutes. «Anfangs bedeutete das Leben im Exil ein Neuaufbau der Existenz», erzählt Karma.

Die Konfrontation und die Umstellung, die ein Leben in der Schweiz mit sich brachte, waren für die TibeterInnen enorm gross: So schrumpfte zum Beispiel die traditionelle tibetische Grossfamilie zu «schweizerischen» Kleinfamilien zusammen, und diese Veränderung hatte besonders auf das Leben der Frauen grosse Auswirkungen. Die Arbeitsteilung, die in den Grossfamilien wie in einer Produktionsgemeinschaft organisiert war, schien in der Schweiz nicht mehr möglich zu sein. Hier sollten die Frauen Hausfrau und Mutter und gleichzeitig, aus ökonomischen Gründen, erwerbstätig sein. Arbeiten, die Kinder zu erziehen, den Haushalt zu führen und immer wieder zu versuchen, das tibetische Kulturgut zu erhalten, führte nicht selten zu einer grossen Überbelastung der Frauen.

## **Die Gründung der Tibetischen Frauen-Organisation in der Schweiz TFOS**

«Die Tibeterinnen haben sich schon in Tibet anlässlich der gewaltsamen Besetzung unseres Landes gewehrt. Tausende tibetische Frauen haben am 12. März 1959 in der Hauptstadt

Tibets, Lhasa, in Form einer Protestkundgebung gegen die chinesischen Eindringlinge rebelliert», erzählt Karma. Heutige Demonstrationen in Tibet sind oft von jungen Nonnen angeführt. Am 13. März dieses Jahres wurden wieder drei Nonnen, im Alter von 15, 18 und 21 Jahren verhaftet und ohne Gerichtsverhandlung ins Gefängnis abgeführt.

Die Frauenorganisation wurde 1984, im indischen Exil, ins Leben gerufen und besteht nun aus neuntausend Mitgliedern innerhalb und ausserhalb Indiens. In der Schweiz wurde vier Jahre später eine tibetische Frauengruppe gegründet, und diese zählt heute 180 Frauen. Karma betont, dass die Gründung für die Frauen sehr wichtig war. Sie entstand aus dem Bewusstsein, dass der Kampf nicht aufgegeben werden dürfe. Ein grosses Interesse gilt aber auch der Erhaltung des tibetischen Kulturgutes: So werden zum Beispiel tibetische Tänze einstudiert oder Seminare organisiert, die sich mit der Thematik von Sprache und Identität beschäftigen. Insbesondere frauenspezifische Themen, wie die Rolle der Frau im tibetischen Buddhismus und im Demokratisierungsprozess, stehen immer wieder im Vordergrund von Veranstaltungen. «Der Kontakt zwischen den Frauen ist für uns sehr wichtig, denn er sensibilisiert unser Bewusstsein für Fragen, die noch immer nicht gelöst sind und gibt uns zugleich Kraft, auch nach vierzig Jahren an ein befreites Tibet zu glauben», meint Karma.

Die Arbeit der Frauenorganisation beinhaltet neben der Weiterbildung vor allem politische Öffentlichkeitsarbeit. So ist es eines der wichtigsten Ziele der TFOS, auf die ungelösten Probleme im Tibet aufmerksam zu machen, sei dies durch die Teilnahme an Friedensdemonstrationen, durch kulturelle Darbietungen oder Vorträge. Die Vernetzung mit anderen tibetischen Organisationen und Schweizer Frauenorganisationen ist für sie ein wichtiges und notwendiges Vorgehen, um sich für die Befreiung und die Unabhängigkeit Tibets einzusetzen.

## **Geburtenkontrolle – Zwangsabtreibung – Zwangssterilisation**

Ein grosses Anliegen der Frauen des TFOS ist es, dass die brutale Geburtenkontrolle an Tibeterinnen in Tibet an die Weltöffentlichkeit gelangt. Die Menschenrechtsverletzungen in Tibet reichen von der Unterdrückung der buddhistischen Religion über die ökologische und wirtschaftliche Zerstörung bis hin zur Kindstötung, Zwangssterilisation und Zwangsabtreibung bis zum 9. Schwangerschaftsmonat. Um eine demographische Endlösung zu schaffen, scheut die chinesi-

sche Tibet-Politik kein Mittel. Die Tibeterinnen in Tibet werden zur Abtreibung und Sterilisation gezwungen. Frauen in Tibet können sich der Politik der Geburtenregelung nicht entziehen. Die chinesischen Ärzte werden von der Regierung für jeden Frauennamen belohnt, der auf der Liste der Abtreibungen und Sterilisationen steht. Es ist eine Hetzjagd, der die Frauen ausgesetzt sind. Die Kindstötung gehört mit in die brutale «Bevölkerungspolitik» Chinas. Für Kinder ohne Existenzberechtigung müssen die Eltern hohe Geldstrafen bezahlen, und das Kind wird als Individuum von der Regierung nicht anerkannt. So erhält es keine Papiere, kein Recht zur Schule zu gehen, zu arbeiten oder Lebensmittelkarten zu erhalten.

## **Das Leben im Exil – eine Chance?**

«Obwohl das Leben zwischen zwei Kulturen nicht immer leicht ist, bedeutet es für mich gleichzeitig eine Chance, nicht in der besetzten Heimat, sondern im Exil leben zu können. In erster Linie sehe ich mich als Sprachrohr der leidenden Tibeterinnen im Tibet. Durch uns soll die Weltöffentlichkeit auf ihre Probleme aufmerksam gemacht werden.», meint Karma. Es braucht jedoch grosse Ausdauer, um über Jahre hinweg die von Terrormeldungen übersättigte und abgestumpfte Öffentlichkeit aufzurütteln. Und obwohl der Kampf schon seit Jahrzehnten dauert, glauben die TibeterInnen an eine Befreiung ihres Landes und an eine Rückkehr in die Heimat: «Für mich ist das Leben im Exil eine Zwischenstation. Obwohl ich hier geboren bin, fühle ich mich nicht als Schweizerin – nein, am ehesten sollte ich mich als eine in der Schweiz aufgewachsene Tibeterin bezeichnen. Ich glaube auch, dass wir in ein befreites Tibet zurückkehren werden.

Wie können westliche Frauen die Aktivitäten des TFOS unterstützen?

1. Schreiben Sie an Ihre Regierung über die brutale Geburtenkontrollpolitik in Tibet und weisen Sie auf die Menschenrechtsverletzungen in Tibet hin. Schicken Sie eine Kopie des Schreibens an die Chinesische Botschaft in Bern und eine Kopie an die TFOS.

2. Unterstützen Sie die Aktivitäten des TFOS mit einem Gönnerinnenbeitrag.

Kontaktadresse TFOS:  
Tibetische Frauen-Organisation in der Schweiz,  
Postfach 337, 8021 Zürich

\* Karma Namling-Lobsang ist Mitbegründerin des TFOS und studiert in Bern Pädagogik